

# Schau rein und lass dich inspirieren – St. Gallus Zürich Schwamendingen

Offen - wach – aktiv! Das sind die drei Wörter der Leitlinien der Pfarrei im völkerdurchmischten Quartier von Schwamendingen Zürich. Genauso plant und präsentiert Sarah Schmidt „ihren“ Unterricht auf der Sekundarstufe. In einer Pfarrei, in der interkultureller Austausch und Beheimatung für Menschen aus der ganzen Welt wichtig sind, muss auch die Katechese farbig und vielfältig sein. Und dies gelingt dem Sekundarstufenteam auf jeden Fall!

## Konzept

Mit dem neuen Lehrplan LeRUKa haben die Katechese-Verantwortlichen von St. Gallus auch ihr [Konzept](#) im Zyklus 3 angepasst. Damit die Jugendlichen kompetenzorientiert unterrichtet und begleitet werden können, brauchen sie genügend Zeit für ein Thema, aber auch Wahlmöglichkeiten. Denn nur wenn mich interessiert, was geboten wird, kann ich daran für das eigene Leben lernen!

Das Konzept von St. Gallus berücksichtigt dies folgendermassen:

- Jedes Thema wird in 2 Blockabenden vertieft. So haben Sarah Schmidt und ihre Co-Leiterin Adula Lanfranchini 4 ganze Stunden Zeit, mit den Jugendlichen ein Thema zu entdecken, um Kompetenzen im religiösen Kontext zu erweitern.
- Die Jugendlichen können auch kurzfristig die Daten wechseln, so lässt sich der Religionsunterricht besser mit ihrer Freizeit / Schule / Lehre vereinbaren.
- Es werden pro Jahr drei Themen angeboten und alle dürfen zwei davon wählen. Es sind pro Stufe (7./8. Klasse und 9./10. Klasse) drei Themen, in der 7./8. Klasse müssen sie mind. zwei auswählen, in der 9./10. Klasse noch eines.
- 7. und 8. Klasse werden zusammen unterrichtet, genauso die 9. und 10. Klasse. Mit ca. 16 beginnt der Firmweg, bei der Firmung sind dann alle 17 Jahre alt oder älter.
- Neben den Themenblöcken sind alle eingeladen, drei Gottesdienste zu besuchen. Und in der 9./10. Klasse machen sie noch ein gemeinnütziges Projekt.

Teamarbeit und wohlwollendes Da-Sein füreinander und für die Menschen der Pfarrei strahlen Sarah Schmidt und Frieda Mathis (Pfarreverantwortliche von St. Gallus) bei unserem Gespräch aus. Ihre Begeisterung für die Jugendlichen und ihre Liebe zur Arbeit spürt man förmlich während des Interviews.

## Interview mit Sarah Schmidt

### Was macht Freude an eurer Katechese?

Zusammen mit meinen Kolleginnen immer wieder neue Themen aufarbeiten und spannend für die Jugendlichen vorbereiten, das macht grossen Spass. Ich finde es auch toll, dass unsere Jugendlichen wählen können. Seit wir zwei Abende zu einem Thema anbieten, sind wir auch ausführlicher, können uns mehr in ein Thema vertiefen. Früher mussten wir immer aufhören, wenn es spannend wurde. Dadurch dass wir zu zweit sind, können wir die Jugendlichen in ihren Lernprozessen gut begleiten und verschiedene und spannende Methoden ausprobieren. Alle arbeiten sehr selbständig und doch sind wir zusammen eine Gruppe.

### Was schätzen die Jugendlichen besonders?

Wie schon vorhin gesagt, sie können aus drei Themen wählen, deshalb empfinden sie ihre Teilnahme auch als «freiwilliger», im Vergleich zu vorher. Sie haben in den Einheiten genug Zeit für eigene Gedanken und für intensive Gespräche. Was ihnen auch Spass macht: sie haben Zeit, **vor** den Untiblöcken bei uns im Pfarreizentrum noch zusammen zu sitzen und miteinander etwas Kleines zu essen.

### Könnte man das Konzept noch optimieren?

Ich wünschte mir einen Mann im Team! Damit die Jungs ein Vorbild hätten und damit sie als junge Erwachsene dann nicht den Eindruck haben, Religion sei Frauensache.



Ich wäre gerne flexibler in der Planung, damit ich mehr Angebote machen kann, wenn sich mehr Jugendliche für den Unti anmelden. Leider sind dafür zu wenig Stellenprozente berechnet! Das ist eine Sache der Kirchenverwaltung und ich kann dies nicht steuern.

### Wie gross ist euer Arbeitsaufwand in Stellenprozenten?

Wir haben 2 x 3% pro Jahrgang. Auf alle vier Jahrgänge gerechnet also etwa 24% - aufgeteilt auf zwei Personen. Einige Ideen können darum nicht realisiert werden, weil die Prozente nicht reichen. Je schülerInnenaktiver und je individueller wir auf die Jugendlichen eingehen wollen, umso mehr Prozente müssten wir zur Verfügung haben. Aber wir sind zufrieden, so wie es im Moment ist.

### Worauf sollten andere Pfarreien bei diesem Konzept vor allem achten?

Die ganze Katechese ab der ersten Klasse sollte aufeinander eingestimmt sein. Unsere Schülerinnen und Schüler wissen schon von der Mittelstufe, wie der Blockunterricht funktioniert, sie lernen schon dort, selbständig zu arbeiten und sich in ein Thema zu vertiefen.

Bei uns sind alle Katechetinnen fit im kompetenzorientierten Unterrichten und wir sind immer im regen Austausch untereinander.

Weiter ist es auch wichtig, dass ich die Jugendlichen immer wieder einlade. Ich mache dies per SMS. Damit zeige ich ihnen, dass sie mir wichtig sind, dass ich mich freue, wenn sie kommen. Ich denke, in diesem Alter / dieser Entwicklungsphase ist es wichtig, unabhängig vom kulturellen Hintergrund.

Auch unsere Homepage wird gut bewirtschaftet. Man kann sich dort kurz und gut informieren. Dies ist besonders für die Eltern wichtig.

### **Zu welcher Pfarrei passt eure Art der Katechese?**

Zu einer kleineren oder mittelgrossen Pfarrei. Natürlich geht es auch bei einer grossen Pfarrei, aber dann müssen mehr Angebote gemacht werden.

Es sollte vielleicht eine Pfarrei sein, in der „Religion“ noch dazugehört. Bei uns leben viele Pfarreiangehörige mit Migrationshintergrund, da ist der Glaube noch präsenter. Ganz wichtig ist auch, dass die Pfarrei wirklich von der 1. – 9. Klasse einen „roten Faden“ durch die Themen und Methoden der Katechese hat. Dann hat man auch den Schnittpunkt Zyklus 2 zu Zyklus 3 im Auge und die jungen Menschen bleiben am Unti „dran“.

Es ist wichtig, dass einige Bezugspersonen über die Stufen hinweg bleiben. Gleiche Katechetinnen / Religionspädagoginnen in der Unter- und Mittelstufe bzw. in der Mittel- und Oberstufe.

### **Wie verändert euer Konzept die Pfarrei?**

*Sarah und Frieda müssen einen Moment überlegen, so lange läuft der Unterricht noch nicht so interkulturell und kompetenzorientiert, dann meinen sie:*

Zum Unterricht gehören auch die drei Gottesdienstbesuche über das Jahr verteilt – dort werden die Jugendlichen von den anderen Gottesdienstbesuchern wahrgenommen.

Und - wir nehmen die Eltern mehr wahr! Sie werden nicht mehr aktiv informiert und das müssen wir im nächsten Jahr ändern. Es interessiert sie, was wir mit ihren Kindern machen. Das freut uns sehr und zeigt, wie wohlwollend unsere Arbeit in der Pfarrei aufgenommen wird.

---

## **Mein Fazit**

Toll wie die Mitarbeitenden in St. Gallus Zürich menschenfreundlich und offen unterwegs sind! Man spürt dem Konzept und den Unterrichtenden an, dass sie **für** die Menschen planen und **mit ihnen** Pfarrei leben! Darum haben sie auf allen Stufen einen so grossen Andrang für den Religionsunterricht. Unterwegs zusammen als ein Team- das strahlt aus! Das macht eine Katechese und eine Pfarrei attraktiv! Ich mag es allen „Schwamendingern“ gönnen!

---

Silvia Balmer Tomassini